



wichern
Diakonie Frankfurt (Oder)

FRÜHER MÄDCHENHEIM HEUTE DIAKONISCHER SOZIALPARTNER

Die Chronik der Wichern Diakonie

120
TRADITION
JAHRE
WICHERN DIAKONIE



ARBEITEN | BEGLEITEN | BERATEN | BETREUEN | BESCHÄFTIGEN | FÖRDERN | HELFEN | PFLEGEN | UNTERSTÜTZEN | ZUHÖREN

„ Nur der kann sich *der Not*
in ihrer ganzen Breite entgegenstellen,
der *den Mut* hat
zur ersten kleinen Tat.“

Johann Hinrich Wichern

The image shows a close-up, low-angle shot of an orange building facade. The word "wichern" is written vertically in white, 3D block letters. Above the letters is a stylized logo consisting of two interlocking, diamond-like shapes. In the foreground, there are blurred green plant branches. A semi-transparent grey box is at the bottom left, containing the text "Vielfalt ist unsere Stärke".

wichern

*Vielfalt ist
unsere Stärke*



Johann Hinrich Wichern war ein deutscher Theologe, Sozialpädagoge und Gefängnisreformer. Nach ihm wurde 1947 das Fürsorgeheim in Frankfurt (O) umbenannt.



Er gründete das „Rauhe Haus“ in Hamburg und gilt als Begründer der Inneren Mission der evangelischen Kirche und als einer der Väter der deutschen Rettungshausbewegung.

Mit seiner Ehefrau Amanda kümmerte sich Wichern um die verhaltensauffällig oder straffällig gewordenen armen Hamburger Jungs im „Rauhe Haus“.

Wichern gilt auch als Erfinder des Adventskranzes. 1839 nahm er ein altes Wagenrad und befestigte Kerzen, weiße für die Adventssonntage und rote für die Wochentage, darauf. Wichern wollte die vielen Kinder im „Rauhe Haus“ damit erfreuen und die Vorbereitungszeit auf das Weihnachtsfest sinnlich erfahrbar machen.



Pastor Johann Hinrich Wichern

Der Namensgeber der heutigen Wichern Diakonie

Johann Hinrich Wichern war ein deutscher Theologe, Sozial- und Gefängnisreformer, der am 21. April 1808 in Hamburg geboren wurde. Er starb am 7. April 1881 in Hamburg-Horn.

Wichern wuchs in einer Zeit auf, in der soziale Not und Armut weit verbreitet waren, besonders in den städtischen Gebieten. Er studierte Theologie und engagierte sich frühzeitig für sozial benachteiligte Menschen, insbesondere für Kinder und Jugendliche.

Wichern ist einer der Väter der deutschen Rettungshausbewegung. 1833 gründete er das „Rauhe Haus“ in Hamburg, eine Einrichtung zur Betreuung und Erziehung verwahrloster männlicher Kinder und Jugendlicher. Das „Rauhe Haus“ ist die Urzelle des bekannten Rettungshauses, das weit über Deutschland bekannt ist und dessen Vorsteher Johann Hinrich Wichern bis zum Ende seines Lebens war. 1850 standen bereits dreizehn Häuser auf dem Gelände des einstigen „Rauhe Hauses“. Diese Einrichtung wurde zum Modell für viele ähnliche Institutionen in Deutschland und darüber hinaus. Auch wurden dort die ersten Diakone ausgebildet.

Ein weiteres wichtiges Engagement Wicherns war die Gründung der Inneren Mission im Jahre 1848, dem Vorläufer der heutigen institutionalisierten Diakonie. Auf dem historischen Kirchentag 1848 in Wittenberg hält Wichern eine flammende Rede für die Integration der diakonischen „Inneren Mission“ in die offizielle Kirche. Danach wird der „Ausschuss für die Innere Mission“ gegründet und es entstehen die ersten Vereine für Innere Mission in Deutschland. Oberstes Ziel war es, durch kirchliche und soziale Aktivitäten die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern und ihnen christliche Werte zu vermitteln.

Die Innere Mission legte den Grundstein für die moderne Diakonie in Deutschland, die kirchliche Wohlfahrtsarbeit, die sich bis heute um sozial benachteiligte Menschen kümmert.

Auch ist Johann Hinrich Wichern der Erfinder des Adventskranzes. In seiner Arbeit mit den Kindern im „Rauhe Haus“ führte er einen Kranz ein, um die Tage bis Weihnachten zu zählen und die Vorfreude auf das Fest zu steigern. Dieser Brauch hat sich bis heute weit verbreitet.

Wichern Diakonie

GRÜNDER - Pastor Alfred Blochwitz

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründete Pfarrer Alfred Blochwitz das Evangelische Fürsorgeheim für Mädchen e. V. für arbeits- und obdachlose junge Frauen als Vorgänger des heutigen Vereins der Wichern Diakonie Frankfurt (Oder) e. V.

Voraussetzung für die Gründung des Fürsorgeheims am 15. Februar 1903 war das preußische „Gesetz für die Fürsorgeerziehung Minderjähriger“, das am 2. Juli 1900 erlassen wurde und am 01. April 1901 in Kraft trat.

Schulentlassene Mädchen, die im Zuge der Industrialisierung in den Städten an den Rand der Gesellschaft gerieten, ohne sozialen Halt blieben oder in ihren Familien missbraucht wurden, fanden hier in strenger Ordnung ein „Zuhause“ und wurden zur Wäscherin, Weißnäherin, Plätterin oder Köchin ausgebildet. Auf dem Landgut kam die Arbeit in der Landwirtschaft dazu. Die Frauen gingen dann nach ca. zwei Jahren in „Stellung“, entweder bei Bauern als landwirtschaftliche Helferinnen oder in städtische Familien als Haushaltshilfen.

In den ersten 11 Jahren seit Gründung wuchs die Anzahl der Plätze von 30 auf 150 an.

Der 1. Weltkrieg unterbrach die kontinuierliche Fürsorgearbeit des Vereins. Dennoch wurden in den ersten 25 Jahren des Fürsorgeheims 2.538 Mädchen begleitet.

Die Weltwirtschaftskrise und die Krise des Wohlfahrtsstaates nährten den Boden für eugenisch-rassehygienische Konzepte. So folgte am Ende der Weimarer Republik die Sterilisation „erblich Belasteter“ auf freiwilliger Basis. Die Grundlage der Nationalsozialisten im Juli 1933 für das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“, das zur Zwangssterilisation von rund 400.000 Menschen, etwa 200.000 Kranke und Behinderte, führte. Alfred Blochwitz setzte sich für seine Zöglinge ein und konnte so manches Mädchen vor der Zwangssterilisation bewahren.

Der 2. Weltkrieg veränderte den Ablauf im Heimleben. Im Januar 1945 zog eine Panzereinheit ins Heim ein. Ein Teil des Heimes musste dafür geräumt werden. Danach folgte der Befehl, dass Frauen und Kinder die Stadt sofort zu verlassen haben. Pastor Blochwitz zog mit Familie, Schwestern und Mädchen ins Diakonissen-Haus Teltow. Teile der Einrichtung waren nach den Bombenangriffen zerstört.

1945 kam der inzwischen 76-jährige Pastor Blochwitz aus Teltow zurück. Nach der Umbenennung des Fürsorgeheims in „Wichernheim“ 1947 übergab er die Leitungsverantwortung an seinen Nachfolger. Ein Jahr später, am 22. November 1948, verstarb Pastor Blochwitz.

Pastor Blochwitz (1869 – 1948)
Er galt als führende Persönlichkeit
auf dem Gebiet der evangelischen
Erziehungshilfe. Er war der Grün-
dervater der Einrichtung „Fürsor-
geheim der Frauenhilfe zu Frank-
furt a.O.“

Sein Motto: „Niemand und Nichts
aufgeben“ gehört noch heute zur
Philosophie des Vereins und seiner
gemeinnützigen Gesellschaften.



Alles begann am 15.02.1903 zunächst in
einem leerstehenden Fabrikgebäude als
Pastor Alfred Blochwitz das „Fürsorgeheim
der Frauenhilfe zu Frankfurt a.O.“ gründete.
(Als Wichern starb war Alfred Blochwitz 12
Jahre alt.)

Grundlage des fürsorglichen und diako-
nischen Handelns von Pastor Blochwitz war
das christliche Menschenbild, dass jeder
Mensch als Gottes Ebenbild eine Würde
besitzt, die zu achten ist.



Luisenstraße Wichern Diakonie

„Werte Schwester Marie, wir sind vom 07. Juni an verheiratet. Ich habe es bis heute noch nicht bereut, denn ich habe eine sehr tüchtige Frau bekommen, die nur für unser Fortkommen sorgt.“
(Zeilen eines Mannes, der einen früheren Zögling des Mädchenheims geheiratet hat)



Garten 1914



Plättraum um 1920

1909: „Unsere Zöglinge dürfen nur kleine Ausgaben selbstständig von ihrem Lohn bestreiten. Für Ausgaben über 3,- Mark müssen sie die Erlaubnis der Anstalt einholen.“



Küche um 1920



Küche



Wichern-Kapelle Luisenstraße



Handarbeit um 1920

1909: „Zum Tanzen dürfen die Mädels niemals allein gehen; wenn die Herrschaft ein Vergnügen mitmacht und das Mädchen dorthin mitnimmt, so darf dasselbe unter dieser Aufsicht wohl tanzen, aber streng verboten ist es, die Mädchen allein oder mit ihresgleichen auf den Tanzboden gehen zu lassen...“ (Vorschriften der Anstaltsleitung für die im Dienst stehenden Zöglinge)



Pfarrhaus Luisenstraße



Näharbeiten 1914



Gartenarbeit um 1920

Eine landwirtschaftliche Abteilung mit 175 Morgen Land und einem Gehöft, die sich nur 15 Minuten von der Hauptanstalt entfernt befanden, vervollständigten die Einrichtung.

PREUSSISCHE PROVINZ

1903 15. Februar | Pastor Alfred Blochwitz gründete den „Evangelische Fürsorgeheim für Mädchen e. V. zu Frankfurt a. O.“ mit 30 Plätzen.

Betreut wurden fortan Mädchen, die aus verschiedenen Gründen an den Rand der Gesellschaft gerieten. In strenger Ordnung wurden sie zu Näherinnen, Plätterinnen oder Köchinnen ausgebildet.

Die Mädchen und jungen Frauen im Alter von 14 bis 21 Jahren lebten – getreu dem Modell Johann Hinrich Wicherns – in „Familien“ zusammen, die unter der Leitung von Diakonissen und „Erziehungsschwestern“ standen.

1909 Einweihung einer neuen Lehrküche

1911 Das Landgut Gronenfelde wurde erworben. Dadurch konnten die Arbeitsfelder durch Viehhaltung und Feldarbeit erweitert werden.

1913 11. Juni | Einweihung der neu gebauten Anstaltskirche mit Platz für 300 Menschen auf dem Gelände des Fürsorgeheims

1914 Das Fürsorgeheim bot nun Platz für 150 Mädchen; diese wurden in 7 Abteilungen oder „Familien“ nach körperlicher und moralischer Verfassung eingeteilt; für sie sorgten 31 Erziehungsschwestern, eine Diakonissen-Hausmutter und ein Hausvater, der die landwirtschaftliche Abteilung führte.



Feldarbeit um 1920



Lehrküche

„Die Lage des Heims ist geradezu ideal. Der praktische, weitschauende Blick des Stifters der Anstalt hat dafür gesorgt, dass sie nie durch Neubauten eingeengt werden kann, dass ihr Luft und Licht für immer gesichert sind. Wenn man durch den freundlichen Eingang auf den Hof tritt, wird jeder, der etwas Sinn für Naturschönheit hat, von dem wundervollen Ausblick gefangen genommen. Die Gebäude liegen hart am Höhenrand und das Auge kann ungehindert durch das Tal am Klingegraben zur Oderniederung streifen.“



Blick zur Luisenstraße



Wichern-Kapelle

„Einen Höhepunkt im Anstaltsleben konnte gestern das in der Luisenstraße gelegene Fürsorgeheim des Vereins Frauenhilfe festlich begehen. Die neu gebaute, 300 Menschen fassende Anstaltskirche, deren malerischen Anblick man von dem Grünen Weg und der Bergstraße hat, konnte eingeweiht werden.“

(aus: Frankfurter Oderzeitung, 12. Juni 1913)

ENDE ERSTER WELTKRIEG

- 1919** Bei den Unruhen im Juni, im Vorfeld der Novemberrevolution, wurde das Heim geplündert.
- 1928** Zum 25-jährigen Bestehen des Fürsorgeheims wurden für bereits über 2.500 junge, gefährdete Mädchen neue Lebensziele entwickelt.
- Ein großer Sportplatz wurde eingeweiht und eine Garage für zwei Autos gebaut.
- 1930** Die Volljährigkeit wurde von 21 auf 19 Jahre gesenkt. Die Ausbildung im Heim verkürzte sich deshalb um 6 Monate auf 1,5 Jahre. Dadurch wurde das Fürsorgeheim weniger ausgelastet.
- Gottfried Blochwitz (1903-1945) – Sohn von Alfred Blochwitz wurde pädagogischer Leiter des Fürsorgeheims und designierter Nachfolger seines Vaters.
- 1933** Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses wurde erlassen. Alfred Blochwitz setzte sich für seine Zöglinge ein und konnte so manches Mädchen vor der Zwangssterilisation bewahren. Dennoch gehörten zu den Opfern auch einige Bewohnerinnen des Fürsorgeheims.

„Der Pflegegeldsatz für die in den Provinzial-Erziehungsanstalten untergebrachten Minderjährigen wird mit Wirkung vom 01. April 1931 einheitlich auf täglich 3,81 RM je Zögling festgesetzt.“
(Der Landesdirektor der Provinz Brandenburg, 28. April 1931)



Waschraum 1928



Reparaturen Turmhaus



„Fünfundzwanzig Jahre besteht jetzt dieses gesegnete und weitbekannte Werk, das schon über 2.500 jungen gefährdeten Mädchen neue Lebensziele verschafft hat. Die Anstalt ist in Fachkreisen der Kirche, Wohlfahrts-pflege und Justiz besonders dadurch bekannt, daß ihr Leiter Pfarrer Blochwitz, es in seltener Weise verstanden hat, die alten Grundsätze treuer Jesusliebe mit in jeder Beziehung modernen Methoden der Anstaltsleitung zu vereinen.“ (aus: FF Oderzeitung, 27. September 1928)



Gruppenbild 1930



Landgut Gronenfelde



„Das Weihnachtsfest 1944 haben wir zwar noch still und mit Bangen feiern können. Mitte Januar zog eine deutsche Panzerereinheit in unser Heim ein. Das Vorderhaus musste geräumt werden.“



Wichernheim – Blick zur Luisenstraße



Waschküche Wichernheim



Gutshaus auf dem Landgut



Gelände Luisenstraße

„Im ersten Dachstuhl hatte ein Artilleriegeschöß bis in die untere Etage gehend ein großes Loch gerissen, so dass man in den freien Himmel blicken konnte. Auch hatten Leute einige Bretter über das große Loch gelegt, um für sich Möbel aus dem Haus zu bergen und sich anzueignen.“ (Erinnerungen von Schwester Irene Herthum)

„Wir haben so gut wie alles verloren, was wir dorthin mitgebracht haben. Mit sieben Pferden und drei Gummiwagen waren wir ausgezogen, mit dem Rucksack sind wir nach Frankfurt zurückgekehrt. ...“
Brief von Alfred Blochwitz 13.01.1947



„Olympische Spiele“ im Mädchenheim 1936

ZWEITER WELTKRIEG - NACHKRIEGSZEIT

1939 Mit Beginn des 2. Weltkrieges wuschen 110 Mädchen für die Lazarette in Frankfurt.

Während des Krieges wurden Räume des Heims als Lazarett genutzt.

1945 Am 05. Februar kam der Befehl, dass alle Frauen und Kinder die Stadt sofort zu verlassen hatten, da ein Großangriff der Roten Armee bevorstand. Das bedeutete die Evakuierung des Wichernheims. So wurden die Heimbewohnerinnen zu deren Angehörigen entlassen oder ins Diakonissenhaus nach Teltow evakuiert.

Blochwitz flüchtete im Treck und fand mit seiner Familie Zuflucht im Diakonissen-Haus in Teltow.

Nachkriegsaufgaben für das zurückgebliebene Personal, verstärkt durch Diakonissen aus dem Lutherstift, waren Kranke und hilflose Flüchtlinge mit Pferdefuhrwerken ins Wichernheim zu bringen und zu versorgen.

Nonnen aus dem Potsdamer Marienstift wurden mit rund 40 Jungen in die nicht zerbombten, noch nutzbaren Gebäude des Fürsorgeheims eingewiesen. Sie blieben bis in den Herbst 1947.

Das Fürsorgeheim diente als Kaserne für deutsche Soldaten. Später wurde es von sowjetische Soldaten besetzt. Das Pfarrhaus - heute „Weiße Villa“ war geplündert worden und vollkommen leer.

Nach Kriegsende kehrte der inzwischen 67-jährige Pastor Blochwitz zurück und fand eine zum Teil zerstörte oder geplünderte Einrichtung vor, auch durchzogen Schützengräben die Grünanlagen.

1946 Nach Abzug der sowjetischen Soldaten wurden der Garten des Fürsorgeheims und das Landgut zur unterstützenden Versorgung der Frankfurter Bürger vereinnahmt.

Kriegsflüchtlinge wurden in den Räumlichkeiten im Fürsorgeheim untergebracht.

1947 01. Mai | Umbenennung des Fürsorgeheims in „Wichernheim“

Oktober | Pastor Blochwitz übergab die Heimleitung an Kurt Maier aus Ostpreußen. Mit ihm wurden zwei Diakonissen-Schwester und 25 Kinder als Kriegswaisen aufgenommen.

1948 22. November Pastor Alfred Blochwitz starb



Erntedankfest 1947



Wichernheim vorm heutigen Haus 8

Pastor Maier schreibt 1953 an LAFIM: „Dach des Wichernheimes so kaputt, dass neu renovierte Wände im Haus zerstört wurden.“ (104 Plätze zu der Zeit im Heim belegt)



Eingang Wichernheim

„Jedenfalls war ganz schön geplündert worden, Fensterflügel herausgenommen oder Scheiben zertrümmert und was dergleichen noch mehr an Untaten begangen war.“ (Erinnerung Schwester Irene Herthum)



Wichernheim Innenhof



Wichernheim Innenhof



Wichern-Kapelle



Küche



Feldarbeit Gronenfelde



Gewächshaus Gronenfelde



Küche



Festgottesdienst Luisenstraße



Von 1965-1992 hieß die heutige Luisenstraße Otto-Nuschke-Straße. Bereits ab 1879 trug sie schon einmal den Namen Luisenstraße, Namensgeberin war damals Luise Auguste Wilhelmine Amalie, Königin von Preußen.



Wichernheim



Blick zum heutigen „Alfred-Blochwitz-Haus“

DDR-ZEIT | WICHERN IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

- 1949** Oktober | Gründung der DDR – infolge kam es zu Neuregelungen im Bildungs- und Betreuungswesen

Das beschlagnahmte Landgut Gronenfelde ging wieder zurück in die Hände der Kirche.

- 1952** Zuordnung einer Altenstation zum Wichernheim; Kapazität wuchs auf 120 Plätze

- 1954** September | Aufnahme von 80 Kindern, 23 Jugendlichen und 33 Alten; Die Behörden der DDR übten Druck aus, dass Kinder in staatlichen Heimen untergebracht werden sollen

Viehbestand auf dem Landgut: 12 Kühe, über 30 Ferkel, über 10 Sauen und 4 Mastschweine, 50 Hühner

- 1956** Diakonissen verließen Wichernheim; Schwestern der Inneren Mission übernahmen die Versorgung. Schulkinder wurden nach und nach in staatliche Heime, Jugendliche in Lehrlingswohnungen untergebracht.

Konfessionelle Einrichtungen wurden mehr und mehr in die Nische der Arbeit mit Behinderten gedrängt.

Eine Veränderung der Bewohnerstruktur erfolgte durch die Aufnahme von Frauen mit psychiatrischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen. Aufnahme von geistig und körperlich behinderten Kindern, erstmals auch von Jungs.

- 1959** Im Wichernheim gab es fünf Stationen: eine neurologische mit 15 Mädchen, eine Station mit „33 schwachsinnigen Mädchen“, eine mit „15 normalen Kindern“ und zwei Stationen für Alte. 20 Mitarbeitende kümmernten sich rund um die Uhr um diese fünf Stationen.

- 1964** Bau einer Gewächshausanlage auf dem Landgut Gronenfelde.

- 1975** Christian Gehlsen übernahm die Leitung des Wichernheimes.

- 1979** Das Zusammenwirken vom Fürsorgeheim (Heim-Stadt) und dem Landgut (Heim-Land) wurde umprofiliert und gestärkt.

Die „Vereinigung Wichernheim“ wurde zu einer Rehabilitationseinrichtung für psychisch schwer geschädigte Bürger beider Geschlechter entwickelt.



Wichernheim Sportplatz

Die Bewohnerinnen lebten sehr einfach und sehr beengt. Zur Verbesserung ihrer Situation begannen ab Ende der 70er Jahre umfangreiche Bauarbeiten. Ohne die freiwillige Mehrarbeit der Beschäftigten hätte man viele Bauvorhaben nicht realisieren können.



Wichernheim neben heutigem „Alfred-Blochwitz-Haus“



Gewächshausanlage Gronenfelde



Waschküche



Wichernheim



Sportplatz Wichernheim



Christian Gehlsen mit einem Brautpaar

1980ER JAHRE

- 1981** Die Aufgabe des Vereins als Rehabilitationseinrichtung wurde in einer Satzungsänderung formuliert.
- 80er** Bau des Schwimmbeckens auf dem Gelände des Wichernheims
- 1983** 19. Juni | 1. Topfmarkt auf dem Landgut Gronenfelde
- 1989** 8. Oktober | Feierliche Übergabe der „Grünen Scheune“ auf dem Landgut Gronenfelde; ein riesiger Wintergarten beherbergte exotische Pflanzen, über eine Holzterrasse konnten die Wohnungen erreicht werden. Im Erdgeschoss zog die Keramikwerkstatt ein.

WENDEZEIT – DIE ANFANGSJAHRE IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND BIS ZUR JAHRTAUSENDWENDE

- 1990** 2. Juli | Umbenennung: in Wichernheim Frankfurt an der Oder e. V.
Eröffnung des Bioladens auf dem Landgut Gronenfelde
Gründung der Gronenfelder Werkstätten gmbH.
- 90er** Eröffnung eines Verkaufsgeschäftes mit Werkstattprodukten
- 1991** Der Arbeitsbereich Formsteinwerkstatt wurde in Rosengarten aufgebaut
- 1992** erste Ausgabe einer Bewohnerzeitung
- 1993** Beginn Zusammenarbeit des Förderkreises Sumy-Hilfe e.V. und Wichern mit Partnern aus Sumy (Ukraine); Ziel: Verbesserung der Lern- und Lebensbedingungen von Menschen mit geistiger & Mehrfachbehinderung
- 1996** Eröffnung des neuen Werkstattgebäudes auf dem Gelände des Landgutes Gronenfelde; Umzug der Formsteinwerkstatt auf das Landgut
- 1997** verheerender Brand in der Luisenstraße: Tragische Katastrophe, bei der acht Frauen den Tod fanden, mehrere Gebäude vernichtet wurden, wodurch viele Bewohner vorübergehend ihr Zuhause verloren.

Vorstandswechsel: Matthias Kube übernahm die Verantwortung
- 1998** Sept. | Gründung der Ladenwerkstatt für psychisch kranke Menschen

August | Eröffnung Haus „Bergstraße“ und einer Tagesstätte für Senioren mit kognitiven Beeinträchtigungen



„In den Werkstätten des Wichernheims werden heute auch Aufträge für die Industrie erledigt. 180 Arbeitsplätze für Behinderte werden in einem Neubau entstehen, für den schon bald der Grundstein gelegt werden soll.“
(Märkisches Kaleidoskop: 12. August 1993 zum 90 jährigen Bestehen des Landguts.)



„Wieder waren am vergangenen Sonabend, diesmal bei schönstem Sommerwetter, viele Leute zum Landgut Gronenfelde gewandert oder gefahren, mehr des Erlebnisses als der Dinge wegen, die da aus dem vielfältigen Programm der arbeitstherapeutischen Tätigkeit im Wichernheim angeboten wurden. Das ist ja kein Markt im ursprünglichen Sinne des Wortes, mehr ein Fest fröhlicher Begegnungen, und im Vordergrund der Angebote stehen das Miteinander der geistig behinderten Heimbewohner und Mitarbeiter des Wichernheimes und Gästen sowie die Informationen über die Arbeit.“ (Märkische Union, 21/22.06.86)



Plakat zum 1. Topfmarkt

DIE JAHRE 2000 BIS 2010 - NEUBAU | UMBAU | AUFBRUCH

- 2000** Neubau in der Luisenstraße - Einweihung „Alfred-Blochwitz-Haus“ durch die Sozialministerin Dr. Regine Hildebrandt
- Einweihung „Arche“ - eine Einrichtung für chronisch mehrfach-geschädigte Abhängigkeitskranke
- Gründung der Wichern Wohnstätten und Soziale Dienste gGmbH
- Gründung der Wichern Pflegedienste gGmbH
- Übernahme der Trägerschaft Diakoniestation, Schuldenberatungsstelle und Aussiedlerberatung
- 2001** Einweihung des Hospizes „Regine-Hildebrandt-Haus“ durch die Namensgeberin
- Beginn der Ausbildung Ehrenamtlicher im Hospizdienst und damit der Begleitung schwerkranker Menschen in ihrer letzten Lebenszeit
- Einweihung nach Um- und Anbau vom „Gutshaus“ auf dem Landgut Gronenfelde
- 2002** Gründung einer Fußballmannschaft „Gronenfelder Kicker“, bestehend aus Beschäftigten der Gronenfelder Werkstätten
- 2003** Übernahme der Trägerschaft der integrativen Kindertagesstätte „Hilde Coppi“
- Eröffnung der Kontakt- und Beratungsstelle „Peitzer Acht“ für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung (in der Peitzer Straße)
- 2004** erste Veranstaltung „Kik – Kultur in der Kapelle“
- 2005** Einzug einer stationär betreuten Wohneinheit in die Stadtvilla in der Humboldtstraße in Frankfurt (Oder)
- Sanierungen und Umbau des Altbaus in der Luisenstraße, zur Nutzung für die Dienstleistungsbereiche des Vereins
- erstes Bikertreffen auf dem Landgut - Ausfahrt auf Motorrädern, Bikes und Trikes mit Menschen mit Beeinträchtigungen



Eröffnung „PeitzerAcht“



1. Bikerausfahrt auf dem Landgut



Abriss und...



...Neubau „Alfred-Blochwitz-Haus“



Kik in der Wichern-Kapelle



Kita „Hilde Coppi“



Waschküche vor Umbau zum Café



Gutshaus mit neuem Anbau



Eröffnung Hospiz (Kantstraße)



Übernahme Wildpark



Abriss und Neubau Luisenstraße



Verwaltungsgebäude Luisenstraße



1. Adventsmarkt Luisenstraße



Verwaltungsgebäude vor dem Umbau



Eröffnung Café Luise

„Der 2. „Advent bei Wichern“ 2008, auf dem Gelände in der Luisenstraße, wurde von den Gästen gut angenommen. Es bleibt die Erfahrung, dass dieses Gelände durch seine individuellen Gestaltungsmöglichkeiten, Kapelle – Innenhof Café Luise – ein ganz eigenes Konzept in einer schönen Ambiente ermöglicht.“ (aus dem Protokoll 2009)



Topfmarkt Ende 80er Jahre



Kobel im Wildpark

2006 Die Gronenfelder Werkstätten wurden Träger des Wildparks in Frankfurt (Oder) OT Rosengarten; der Arbeitsbereich begann mit 9 Arbeitsplätzen für Menschen mit einer Beeinträchtigung

erster Adventsmarkt „Advent bei Wichern“ am 1. Advent auf dem Landgut Gronenfelde

Eröffnung einer externen Tagesbetreuung für junge Menschen mit schwerer mehrfacher Beeinträchtigung.

Eröffnung einer Wäscherei auf dem Gelände der „Gerstenberger Höfe“

2007 Der Verein begann als Träger mit der Arbeit des ehrenamtlichen Hospizdienstes.

Eröffnung „Café Luise“ in der alten Wäscherei in der Luisenstraße, ein Arbeitsbereich für Menschen mit Beeinträchtigungen

2008 1. Januar | Die gemeinsame Tochtergesellschaft „aufwind gGmbH“ des „Wichernheim Frankfurt an der Oder e. V.“ und der „Samariteranstalten Fürstenwalde/Spree“ wurde gegründet. Sie übernahm die Aufgaben der ambulanten Begleitung, Beratung und Assistenz für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen.

1. Ausgabe der „Wichern-Info“ - eine Zeitung von Mitarbeitenden für Mitarbeitende

2009 Das Bistro „Kobel“ im Wildpark wurde eröffnet. Dadurch entstand ein weiterer Arbeitsbereich der Gronenfelder Werkstätten für Menschen mit Beeinträchtigung.

Die „aufwind gGmbH“ in Fürstenwalde eröffnete eine Kontakt- und Beratungsstelle für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen.

DIE JAHRE 2010 BIS 2020

2010 1. Januar | Die Wichern Wohnstätten und Soziale Dienste gGmbH gründeten die Abteilung Psychosoziale Hilfen. Dazu gehörten die Bereiche Suchthilfe und die Gemeindepsychiatrie, ein neues Dienstleistungsangebot, das Menschen mit chronischen oder vorübergehenden psychischen Erkrankungen begleitete.

27. März | Die Mitgliederversammlung beschloss die Namensänderung des Vereins in „Wichern Diakonie Frankfurt (Oder) e. V.“

Der Wohnbereich „Turmhaus“ zog ins „Kießling Eck“ in die Humboldtstraße 16 um und wurde um mehrere Plätze erweitert.

„Servicewohnen für Senioren“ – ein neues Angebot des Vereins

2011 Mai | 1. Ausgabe „Wichern einfach gesagt“ (aus der Bewohnerzeitung entstanden)

Der „Tante Emma Laden“ mit Waren des täglichen Bedarfs wurde eröffnet.

Umzug der Diakoniestation in das Dachgeschoss des Turmhauses in der Luisenstraße.

Die „aufwind gGmbH“ eröffnete in Frankfurt (Oder) im Südringcenter ein Büro.

17. August | Verabschiedung des Leitbildes und der Führungsgrundsätze der Wichern Diakonie

2012 September | Das „Westhaus“, eine Einrichtung für stationäre Wohngruppen der Psychosozialen Hilfen, wurde eröffnet.

2013 Die Betreuten der Wohnstätte „Grüne Scheune“ zogen in das neue Wohnquartier „Wohnpark West“ in Westkreuz, in die Wohnstätte „Dr.-Ursula-Sellschopp-Straße 7“ (U7) um.

Die Wichern-Kapelle wurde nach vielen Monaten umfangreicher Rekonstruktionsmaßnahmen mit Hilfe vieler Spenden und Förderungen wiedereröffnet.

2014 Die Wichern Pflegedienste gGmbH eröffnete eine Tagespflege für Senioren im „Wohnpark West“.

Die Diakoniestation der Wichern Pflegedienste gGmbH begann mit der 24-Stunden-Betreuung von Demenzerkrankten im „Wohnpark West“, die in zwei Wohngemeinschaften lebten.



Sanierung Wichern-Kapelle



Musikgruppe Tiritomba



Servicewohnen für Senioren



Eröffnung Tagespflege für Senioren



Einzug „Westhaus“



Umzug ins Kießling Eck

Nach 23 Jahren ertönt endlich wieder ein Glockenschlag:
„Am Mittwochnachmittag traf die 75 Kilo schwere Glocke der Wichern-Kapelle in Frankfurt ein, deren Restaurierung von der Sparkasse mit 12.000 Euro unterstützt wurde... Am Freitag soll sie im rekonstruierten Glockenturm der Wichern-Kapelle eingebaut sein.“
(Märkische Oderzeitung September 2013)



Eröffnung „U7“



Eröffnung „Tante Emma Laden“

2017 Nach Umbau und Sanierung des früheren Pfarrhauses entstanden in der sogenannten „Weißen Villa“ Büroräume und Räumlichkeiten, die an zwei Wohngemeinschaften für Demenzerkrankte vermietet wurden.

2018 November | Verabschiedung des Vorstandes Matthias Kube nach 21 Jahren; Einführung des neuen Vorstandes Kai Stähler

2019 April | Einweihung des neuen Schweinestalls auf dem Landgut Gronenfelde. Der Bau galt als Zukunftssicherung für die biologische Landwirtschaft auf dem Landgut.

Juni | Eröffnung der Begegnungsstätte für Trauernde „Haus AnDenken“ auf dem Hauptfriedhof.

1. Eltern-Kind-Treff in der Kontakt- und Beratungsstelle der Wichern Wohnstätten und Soziale Dienste gGmbH im „Mehrgenerationshaus Mikado“

DIE JAHRE 2020 BIS HEUTE

2020 Februar | Beginn der Corona-Pandemie. Frankfurter Bürger nähten zweitausend Atemschutzmasken für die Betreuten und Mitarbeitenden.

Juni | Fertigstellung des neuen Sozialgebäudes für Beschäftigte und Fachkräfte im Bereich Feldbau und Tierhaltung auf dem Landgut Gronenfelde

August | Fertigstellung der Sanierung des alten Kuhstalls zu einem Arbeitsgebäude auf dem Landgut Gronenfelde.

November | Fertigstellung des Neubaus des Rinderstalls auf dem Landgut in Gronenfelde.

2021 Juni | Abschluss Neubau des Wirtschaftsgebäudes in Gronenfelde

September | Beginn Abriss der „Grünen Scheune“

Oktober | Der Neubau des Hospizes in der Bergstraße wurde feierlich eröffnet.

2022 Januar | Der Verein und die Samariteranstalten haben die Zusammenarbeit im beiderseitigen Einvernehmen beendet. Die aufwind gGmbH ist mit den Wichern Wohnstätten und Soziale Dienste gGmbH verschmolzen.

Februar | Überfall Russland auf die Ukraine. Wichern nahm mehrere Dutzend Menschen als Kriegsflüchtlinge aus dem Umfeld der Partnerkita in Sumy auf und half ihnen bei der schnellen Integration.

Einführung einer Doppelspitze; Sven-Olaf Krebs wird Kaufmännischer Vorstand

April | Das „Büro für Leichte Sprache“ eröffnete und wurde ein neuer Arbeitsbereich, um Texte in leichte Sprache zu übersetzen.

Mai | Das ehemalige Haus des Hospizes in der Kantstraße wurde zu einer weiteren besonderen Wohnform umgebaut.

Juli | Das erste sozialpsychiatrische Wohnprojekt in Brandenburg wurde in Reitwein eröffnet - eine erste besondere Wohnform außerhalb der Stadtgrenzen.



Eröffnung Haus „Reitwein“

„Mitten im Sommer, bei glühender Hitze und Trockenheit, wurde am 01. Juli 2022 Eröffnung gefeiert. Viel Prominenz war vor Ort und die Presse berichtete auch ausführlich über dieses, in Brandenburg bisher einmalige Sozialpsychiatrische Wohnprojekt. Noch im Juli zogen erste Klienten ein.“ (@churchdesk)



Verabsch. Vorstand Matthias Kube



Gottesdienst für Ukraine-Flüchtlinge



Fertigstellung Schweinestall 2019



Büro für Leichte Sprache



Eröffnung „Haus AnDenken“

„Geplant ist ein zweigeschossiges Gebäude in U-Form, wobei das Erdgeschoss den 13 Gästen des Hospizes vorbehalten sein wird – mit einem barrierefreien Zugang zur Terrasse. Darüber finden Büros und Wirtschaftsräume Platz. Alle Bewohnerzimmer bekommen große Fensterflächen, um viel Licht hinein zu lassen und einen großzügigen Blick ins Grüne zu ermöglichen“. (Neubau Hospiz - Märkische Oderzeitung 2020)



Grundsteinlegung Hospiz „Regine-Hildebrandt-Haus“



Abschied Vorstand Kai Stähler

„Die „Grüne Scheune“ mitten drin auf dem weitläufigen Gelände des Landguts war ein geschichtsträchtiger Bau, der seit sieben Jahren leer steht. Seine Modernisierung wäre zu teuer. Nun entsteht die „Neue Scheune“, mit einem größeren Bioladen, einer größeren Bäckerei und einer Manufaktur, außerdem sollen Sozialräume und Büros integriert werden.“ (Auszug aus MOZ 2021)



Festigstellung Bau „Neue Scheune“ 2023



Ukrainekrieg - Andacht 2022



Richtfest Schweinestall 2019



Abriss „Grüne Scheune“



Ausbau „Weiße Villa“



Neubau Hospiz „Regine-Hildebrandt-Haus“

2022 Das Stadtbüro wurde in der Innenstadt als Anlaufpunkt für Fragen zu Angeboten, Veranstaltungen, Dienstleitungen und Stellenausschreibungen für Frankfurter Bürger eröffnet.

November | Weggang Vorstand Kai Stähler

2023 Jubiläum 120 Jahre: Am Gründungstag wurden 2 Festgottesdienste begangen; Klienten feierten gemeinsam ein großes Sommerfest, Mitarbeitende feierten einen gemeinsamen Festabend und Ehemalige wurden zu einer Feierstunde eingeladen.

August | Einführung neue Vorstandsvorsitzende - neue Doppelspitze: Gabriele Floßmann und Sven-Olaf Krebs

Einweihung einer Gedenktafel auf dem Hauptfriedhof in Gedenken an die Brandopfer in der Luisenstraße vor 25 Jahren

September | Fertigstellung „Neue Scheune“ mit Umzug des Bioladens, Schaffung neuer Schulungsräume und Einweihung einer großen Backstube

2024 Eröffnung eines Teilhabezentrums in der Innenstadt, als Anlaufpunkt für Ambulant Betreutes Wohnen, das „Büro für Leichte Sprache“ und die Schuldenberatung zogen mit ein

Juni | Christliche Begegnungstage in Frankfurt (Oder): mittel- und osteuropäischer Kirchentag, der zirka alle drei Jahre stattfindet. Wichern präsentierte sich mit einem Diakonie-Dorf - alle Bereiche bei Wichern gewährten einen Einblick in ihre Arbeit.

Neuer Arbeitsbereich - Wichern Manufaktur: Herstellung von Suppen, Eintöpfen, Aufstrichen und Dips aus größtenteils Zutaten der eigenen Ernte vom Landgut zum Verkauf im Bioladen.



Klienten Sommerparty 2023



Neue Doppelspitze
(Herr Krebs, Frau Floßmann)



Stadtbüro



Gottesdienst 120 Jahre Wichern

„Rund 200 Menschen haben am Mittwochvormittag gemeinsam das Jubiläum in einer kleinen Kapelle in der Luisenstraße gefeiert. Diese war bis auf den letzten Platz gefüllt. Wichern sei ein Ort, mit dem die Gäste viel verbinden, Unterstützer und ehemalige Mitarbeiter berichteten von Fürsorge, Menschlichkeit und Gemeinschaft.“
(Umfrage von rbb | 24.)



Neuer Bioladen



Mitarbeiterabend 120 Jahre



Mitarbeiterabend in der Messehalle



Gedenktafel auf dem Friedhof



Diakonie-Dorf



Christliche Begegnungstage



CBT in Frankfurt (Oder)

DAS SIND WIR

Die Wichern Diakonie ist einer der größten Arbeitgeber in Frankfurt (Oder) und bietet vielfältige soziale und pflegerische Dienstleistungen in und um Frankfurt an. Wohn-, Arbeits-, Freizeit-, Pflege- und Beratungsmöglichkeiten - das Spektrum ist im vergangenen Jahrhundert stetig gewachsen.

- 667** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 158** Ehrenamtliche Mitarbeitende
- 248** Betreute in den besonderen Wohnformen
- 235** Klienten im Ambulant Betreuten Wohnen
- 524** Beschäftigte in den Gronenfelder Werkstätten
- 202** Patienten pflegt die Diakoniestation
- 13** Menschen sind zu Gast im Hospiz
- 16** Seniorinnen und Senioren besuchen die Wichern-Tagespflege
- 95** Kinder spielen und lernen in der Kita „Hilde Coppi“
- 13** Besondere Wohnformen
- 716** Torten und Kuchen backt unser „Café Luise“ im Jahr
- 1.958** Follower bei Facebook



BioLaden 



Café Luise
Inklusionscafé in Frankfurt



Vielfalt ist unsere Stärke

